

1

Lieder

Laßt uns froh und munter sein

1.

Laßt uns froh und munter sein
und uns in dem Herrn erfreun.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

2.

Bald ist uns're Schule aus,
dann zieht wir vergnügt nach Haus,
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

3.

Dann stell ich den Teller auf,
Nikolaus legt gewiß 'was drauf.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

4.

Steht der Teller auf dem Tisch,
sing ich noch 'mal froh und frisch.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

5.

Wenn ich schlaf, dann träume ich,
jetzt bringt Nikolaus 'was für mich.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

6.

Wenn ich aufgestanden bin,
lauf ich schnell zum Teller hin.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.

7.

Nikolaus ist ein wahrer Mann,
den man nicht genug loben kann.
Lustig, lustig tralalalala,
bald ist Nikolausabend da,
bald ist Nikolausabend da.



2

Gedichte

In der Nacht vor dem Christfest

In der Nacht vor dem Christfest, da regte im Haus
sich niemand und nichts, nicht mal 'ne Maus.

Die Kinder lagen gekuschelt im Bett
und träumten von Äpfel- und Nüsseballett.

Die Mutter schlief tief, und auch ich schlief brav,
wie die Murmeltiere im Winterschlaf.

Als plötzlich vorm Haus ein Lärm losbrach,
daß ich aufsprang und dachte: "Siehst rasch einmal nach!"



Ich rannte zum Fenster, und fast noch im Lauf
stieß ich die knarrenden Läden auf.

Es hatte geschneit, und der Mondschein lag
so silbern auf allem als sei's heller Tag.

Knecht Ruprecht

Theodor Storm

Von drauß' vom Walde komm ich her,
ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
sah ich goldene Lichtlein sitzen,
und droben aus dem Himmelstor
sah mit großen Augen das Christkind hervor.

Und wie ich so stolch' durch den finsternen Tann,
da rief's mich mit heller Stimme an:

"Knecht Ruprecht", rief es, "alter Gesell,
hebe die Beine und spute dich schnell!

Die Kerzen fangen zu brennen an,
das Himmelstor ist aufgetan,

Alt' und Junge sollen nun

von der Jagd des Lebens einmal ruhn;

und morgen flieg' ich hinab zur Erden,

denn es soll wieder Weihnachten werden!"

Ich sprach: "O lieber Herre Christ,
meine Reise fast zu Ende ist;

ich soll nur noch in diese Stadt,

wo's eitel gute Kinder hat."

- "Hast denn das Säcklein auch bei dir?" -

Ich sprach: "Das Säcklein, das ist hier;
denn Äpfel, Nuß und Mandelkern

essen fromme Kinder gern."

- "Hast denn die Rute auch bei dir?" -

Ich sprach: "Die Rute, die ist hier;

doch für die Kinder nur, die schlechten,

die trifft sie auf den Teil, den rechten."

Christkindlein sprach: "So ist es recht;

so geh mit Gott, mein treuer Knecht!"

Von drauß' vom Walde komm ich her,
ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'!
Sind's gute Kind', sind's böse Kind'?

3

Szenen und Geschichten

Der Tannenbaum

nach Hans-Christian Andersen

Draußen im Walde stand ein niedlicher Tannenbaum. Er hatte einen guten Platz: Sonne konnte er genug bekommen, Luft war genug da, und ringsherum wuchsen viele größere Tannen und Fichten. Der kleine Tannenbaum wünschte aber so sehnlich, größer zu werden! Er dachte nicht an die warme Sonne und an die frische Luft, er kümmerte sich nicht um die Bauernkinder, die dort umhergingen und plauderten, wenn sie zum Erdbeeren- und Himbeerensammeln in den Wald gekommen waren. Oft kamen sie mit einem ganzen Topf voll Erdbeeren, dann setzten sie sich neben den kleinen Tannenbaum und sagten: "Nein, wie niedlich klein der ist!" Das mochte der Baum gar nicht hören.

Im folgenden Jahr war er um einen langen Trieb höher, und das Jahr darauf um noch einen, denn an den Tannenbäumen kann man immer an den vielen Trieben, die sie haben, sehen, wie viele Jahre alt sie sind.

"Oh, wäre ich doch so ein großer Baum wie die anderen!" seufzte das kleine Bäumchen, "dann könnte ich meine Zweige so weit umher ausbreiten und mit der Krone in die weite Welt hinausblicken! Die Vögel würden dann Nester in meinen Zweigen bauen, und wenn der Wind weht, könnte ich so vornehm nicken wie die anderen Bäume!"

Er hatte gar keine Freude am Sonnenschein, an den Vögeln und an den roten Wolken, die morgens und abends über ihn hinsegelten.

War es dann Winter, und der Schnee lag glitzernd weiß rings umher, so kam häufig ein Hase angehoppelt und hüpfte geradewegs über das Bäumchen weg. Oh, wurde da das Bäumchen ärgerlich!

Aber zwei Winter vergingen, und im dritten war der Baum so groß, daß der Hase um ihn herum laufen mußte. "Oh, wachsen, wachsen, groß und alt werden, das ist doch das einzig Schöne in dieser Welt", dachte der Baum.

Im Herbst kamen immer Holzfäller und fällten einige der größten Bäume; das geschah jedes Jahr, und der junge Tannenbaum, der ganz gut gewachsen war, bebte dabei, denn die großen, prächtigen Bäume fielen mit Knacken und Krachen zur Erde, die Zweige wur-



Hermann, unser Schneemann

Ein Spiel für Kinder

Der folgende Text wurde an einer zweiten Klasse gespielt. Bei höheren Klassen können weitere Szenen mit längeren Dialogen entwickelt werden. Denkbar ist: Schneemann beim Arzt (Fieber!) Schneemann im Restaurant (Hunger auf Eis!), Schneemann schläft in der Tiefkühltruhe / Kühlschrank. Der folgende Text hat also lediglich Vorschlagscharakter, die Dialoge können gemeinsam mit den Schülern erweitert und geändert werden.

Personen: viele Kinder
ein Schneemann
ein Polizist
mehrere Autofahrer

Orte: im Schnee
beim Eislaufen
in der Stadt
auf einer Kreuzung

Requisiten: Schneeflocken (Styropor-Verpackungsmaterial oder Papier)
mehrere Schlitten
1 Zylinder oder außergewöhnlicher Hut
1 Häuserkulisse
Autos aus Kartons gebastelt
1 Polizistenuniform

Szene 1

Die Kinder spielen im Schnee, sie schlittern, werfen Schneebälle. Sie rollen einen großen, weißen Schneeball, aus dem der Schneemann wird. Hermann, der Schneemann, sitzt im Schneeball. Er trägt ein mit Kissen ausgestopftes weißes Bettlaken. Er richtet sich langsam auf, so wie ihn die Kinder bauen. Die Kinder verzieren ihn pantomimisch.

Thomas: Jetzt brauchen wir noch einen Hut!

Fünf Kinder im Hintergrund machen "Huiiii!", der Zylinder rollt auf die Bühne, wie von einem Windstoß hereingeweht.

Susanne: Schaut mal, was da kommt!

Martin: Das paßt ja prima. Den bekommt unser Schneemann.

Sie setzen dem Schneemann den Zylinder auf.

Sandra: Woher kommt denn der Hut? Das ist ja gerade wie Zauberei!

Schneemann *(mit tiefer Stimme)*:

Genau so ist es. Das ist Zauberei.

Thomas: Was war das?

Susanne: Wer war das?

Martin: Woher kommt das?

Sandra: Wer spricht da?

Schneemann *(verbeugt sich und nimmt den Hut ab)*:

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Hermann.

Thomas: Hallo Hermann!

Susanne: Das ist ja prima. Du kannst ja sprechen.

Martin: Der lebt ja. Komm, spiel mit uns.

Die Kinder nehmen den Schneemann an der Hand und spielen im Schnee, z.B. Schneeballschlacht.

Thomas: Kannst du auch Schlittschuhlaufen, Hermann?